

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrespreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfspealtige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Rirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt
Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:
Hudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Krieg.

Großes Hauptquartier:

6. September (Amtlich.)

S. M. der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen auf die Befestigungen um Nancy bei.

Von Maubeuge sind 2 Forts und deren Zwischenstellungen gefallen. Das Artilleriefeldfeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden, sie brennt an verschiedenen Stellen.

Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten von Kluck und von Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals von der Marwitz hat also die Armeebewegungen vorzüglich verschleiert. Trotzdem würden diese Bewegungen dem Feinde nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches u. Vormarsches die Feldpostsendungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dieses als schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der arbeitsfreudigen und pflichttreuen Beamten der Feldpost habe ich mich für verpflichtet gehalten, hierüber eine Aufklärung zu geben.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Bordeaux, 6. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die Stadt ist sehr belebt, seitdem die Mitglieder der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaften, sowie zahlreiche Pariser, deren Auswanderung aus Südwesten fortbauert, hier angekommen sind. Präsident Poincaré wohnt in der Präfektur, Ministerpräsident Viviani im Rathaus, Kriegsminister Milierand im Generalstabskommando und der Marineminister Augagneur in der Marinesanitätschule. Die Boiskaster haben in Bordeaux, die Gesandtschaften in Arrachon Wohnung genommen. Es kommen immer mehr Pariser hier an.

Gefechte vor Paris.

Berlin, 7. Sept. Wie das „Berliner Tageblatt“ über Genf erfährt, sollen im Norden von Paris kleinere Kavalleriescharmügel stattgefunden haben. Der Auszug der Pariser nimmt seinen Fortgang.

Flucht aus Antwerpen.

Berlin, 7. Sept. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet, daß seit den letzten Tagen Schiffe mit Flüchtlingen aus Antwerpen die Westerschelde hinabfahren.

Kein Einzelfriede.

Amsterdam, 6. Sept. Aus London wird offiziell gemeldet: Sir Edward Grey, Paul Cambon und Graf Bendendorff haben eine Erklärung unterzeichnet, nach der England, Rußland und Frankreich sich gegenseitig verpflichten, während des gegenwärtigen Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Die drei Regierungen sind übereingekommen, daß für den Fall der Beratung von Friedensbedingungen keine der verbündeten Regierungen Friedensbedingungen stellt, ohne zuvor die beiden Verbündeten befragt zu haben. Von Belgien ist in der Erklärung nicht die Rede.

London, 5. Sept. (W. B. Nichtamt.) „Morning Post“ erklärt, England müsse das günstige oder ungünstige Schicksal der fran-

zösischen Armeen teilen. Jrgendwelche Trennung beider Kräfte bedeute den Anfang der Niederlage.

Berlin, 7. Sept. Zu der Meldung des Wolffsbureaus über die Unterzeichnung einer Erklärung der Mächte des Dreiverbandes, keinen Einzelfrieden im Laufe dieses Krieges abzuschließen, sagt die „Wolff. Ztg.“: Das läßt erkennen, welche tiefen Eindruck die bisherigen Kriegsergebnisse bei allen drei Regierungen hervorgerufen haben, besonders natürlich bei der französischen, von der zweifellos die Anregung zur Errichtung der Friedensbedingungen ausgegangen ist. — Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sagen: England und Rußland scheinen zu befürchten, daß Frankreich unter der Wucht der Niederlagen sich bemüht fühlen könnte, so viel von seiner eigenen Haut zu retten, als noch übrig ist.

Die Kämpfe in Galizien.

Berlin, 6. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die „B. Z.“ meldet aus Wien: Die Armee des Generals Auffenberg nützt den Sieg bei Jasmose und Kommarow durch stürmische Verfolgung des Feindes aus und vermehrt dadurch unaufhörlich die erbeuteten Trophäen. Der Angriff der Armee des Generals Dankl auf Lublin dauert fort. Die Blätter veröffentlichten Nachrichten über den Untergang der „Jenta“, welche die Barbarei der französischen Flotte charakterisieren und die primitivsten Anforderungen der Menschlichkeit mißachten. Sie überließ nämlich die mit den Wellen ringenden österreichisch-ungarischen Seeleute ihrem Schicksal.

Keine japanische Hilfe in Europa.

Berlin, 7. Sept. Laut „Kotlanzeiger“ erklärte der japanische Gesandte in Stockholm die Meldung für durchaus falsch, daß Japan Truppen nach Europa senden wolle. Japan habe nicht die Absicht, sein Heer einer anderen Regierung zur Verfügung zu stellen, weder in Europa noch anderswo.

Beschädigte englische Schiffe.

Wien, 6. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Wie an unterrichteter Stelle verlautet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutliche Spuren einer Beschädigung aufweist. Außerdem liegen dort ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedojäger und zwei Torpedoboote, die nach Port Said flüchteten, im Dock in Reparatur.

Kaperung englischer Fischerboote.

London, 6. Sept. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Das Pressebureau der Admiralität meldet: Ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern und vier Torpedobooten hat 15 englische Fischerboote mit einer Ladung von Fischen in der Nordsee weggenommen und die Mannschaften und Fischer gefangen nach Wilhelmshaven gebracht.

Englische Stimmen zu den deutschen Siegen.

London, 6. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die „Daily Mail“ bringt ein Stimmungsbild aus Brüssel, in welchem das Verhalten der Deutschen gelobt und hervorgehoben wird, daß sie für Einkäufe Barzahlung leisten. Der Korrespondent der „Times“ betont in seinem Bericht über die letzten Kämpfe in Nordfrankreich die ungeahnte Schnelligkeit der deutschen Truppen und die genaue Orientierung des Deutschen Generalstabs durch aufklärende Automobile und Flugzeuge. Der Korrespondent gibt zu, daß die Kämpfe für die Engländer sehr verlustreich waren. Der französische Generalstab habe die Kraft des deutschen Vorstoßes unterschätzt. Die Deutschen seien durch ihre unaufhörlichen Siege zu immer neuen Heldentaten angefeuert worden.

Die „Begeisterung“ in England.

Malmö, 5. Sept. (W. B. Nichtamt.) „Svenska Dagbladet“ meldet aus Ystad: In den englischen Häfen herrsche große Furcht vor der deutschen Flotte. In Hartlepool würden an jedem Abend von den Docks Torpedonege ausgespannt. Die Nervosität wegen der deutschen Minen an der britischen Küste sei unbeschreiblich. Außerhalb des Tyne seien an einem Tage 5 Fahrzeuge in die Luft geflogen, drei englische und zwei fremde. Die Rekrutierung für die britische Armee gehe langsam vor sich. In einer Stadt von 70 000 Einwohnern hätten sich nur 100 Mann gemeldet, größtenteils Strolche und andere heruntergekommene Menschen. In England herrsche strenge Zensur. Das Volk erfahre den wirklichen Zustand auf dem Kriegsschauplatz nicht; die Niederlagen der Engländer würden von den Zeitungen als Bagatelle hingestellt. Im großen und ganzen herrsche wenig Begeisterung für den Krieg. In mehreren großen Industriebezirken liege die Arbeit darnieder.

Vertretung bei den Preisengerichten.

Berlin, 5. Sept. (W. B. Nichtamt.) Deutschland fragte durch Vermittelung der Vereinigten Staaten von Amerika bei Belgien Frankreich, Großbritannien und Rußland an, wie dort das Preisverfahren eingerichtet sei, und in welcher Weise Deutsche vor den Preisengerichten vertreten werden könnten. Bisher haben Frankreich und Großbritannien geantwortet. In Frankreich gehören die Preisfachen vor den Preisrat (Conseil des prices), Berufungsgericht ist der Staatsrat (Conseil d'état). Interessenten können von den beim Staatsrat zugelassenen Anwälten vertreten werden. Großbritannien erklärte, daß kein feindlicher Ausländer vor einem Preisengericht vertreten werden könnte.

Vorsicht bei Feldpostsendungen.

Berlin, 5. Sept. (W. B. Nichtamt.) Am 1. September ist in Frankreich ein Lastauto mit zahlreichen Postfäßen für das Feldpostamt des Gardekorps und für die Feldexpeditionen der 1. und 2. Garde-Infanteriedivision sowie die 19. und 20. Infanteriedivision aus bisher nicht

Belgische Termontes.
London, 6. Sept. (W. B. Nichtamt.) Aus Termontes wird gemeldet, daß die Deutschen Termontes beschießen. (Termontes, 10 000 Einwohner, Festung in Belgien zwischen Gent und Antwerpen).

Deutschlands Kampf zur See.

Berlin, 5. Sept. (Nichtamt.) Im Anschluß an frühere ähnliche Besprechungen fand heute im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Dr. Paasche eine Beratung führender Mitglieder der bürgerlichen Parteien in der Absicht statt, den festen Willen der Abgeordneten zu bekunden, die sicher den Reichstag und das deutsche Volk hinter sich haben, auch im Kampfe zur See alle Kräfte der Nation bis zu Ende einzusetzen. Der hohen politischen Bedeutung des gefaßten Entschlusses entsprechend wurde sofort nach Abschluß der Beratungen nachfolgende Mitteilung dem Staatssekretär des Reichsmarineamts zur Kenntnis gebracht: Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstages erklären sich bereit, in ihren Fraktionen und im Reichstag dafür einzutreten, daß alle Maßnahmen des Reichsmarineamts, welche die Kriegsnote erheischt, in etatsrechtlicher Hinsicht und bezüglich der Rechnungslegung genehmigt werden. Insbesondere sind sie bereit, einzutreten erstens für den sofortigen Ersatz verlorener Schiffe, zweitens für die sofortige Durchführung aller 1912 beschlossenen Maßnahmen, drittens für den sofortigen Bau des 1915 fälligen Ersatzes, viertens für den sofortigen Bau des 1915 fälligen Ersatzes, fünftens für die Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe von 20 auf 15 Jahre. Unterzeichneten und gezeichnet: Dr. Paasche, Freiherr v. Camp, Erzberger, Gröber, Dr. Wiemer, Graf Westarp, Schulz-Bromberg.

Frankreich.

Berlin, 5. Sept. Der Genfer Kurier bringt einen Pariser Privatbrief seines Korrespondenten, der bedeutsame Auslassungen über die Zustände in der französischen Hauptstadt nach dem Erlassen des Regierungsmanifestes enthält. Er schreibt:

Die Ankündigung der Regierung, sie werde nach außerhalb übersiedeln, erfolgte erst, nachdem die gesamte Regierung Paris schon verlassen hatte, andernfalls wäre es ihr nicht möglich gewesen, zu entkommen. Denn sofort nach Bekanntwerden des Manifestes traten Hunderttausende von empörten Menschen nach dem Elysee und nach dem Place de la Concorde und eröffneten einen Steinhagel auf die Gebäude, ohne daß die Polizei nennenswerte Anstrengungen machte, die Menschenmenge abzuwandern. Die beiden Vortore des Elysees wurden zertrümmert. Nur ganz wenige Fensterscheiben blieben ganz, bis nach Mitternacht dauerten die Kundgebungen des Volkes gegen die Regierung, als plötzlich der Matin durch Anschläge bekanntgab, daß die Regierung bereits Paris verlassen habe. Es war wie eine entsetzliche Vorkatastrophe, die in das Volk drang, und die Revolution wurde plötzlich schon in dieser Nacht zum Ausbruch gekommen, wenn nicht die Polizei zu dem radikalen Mittel gegriffen hätte, sämtliche elektrischen Lampen der Stadt auf eine Stunde zu verlöschen. Paris lag in Nacht. Aber die Wut des Volkes, das sich seinem Schicksal schmachvoll überlassen sah, war unaussprechlich.

Paris, 6. Sept. (W. B. Nichtamt.) Eine amtliche Mitteilung an die Armee von Paris besagt: Die Bewegungen der entgegenstehenden Armeen haben sich vollzogen, ohne daß heute vom Feinde irgendein Vorstoß gegen unsere verschiedenen Stellungen gemacht wurde. Die deutschen Flieger haben es von gestern ab unterlassen, Paris zu überfliegen.

Paris, 6. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die Stadt steht die Vorbereitungen zur Verteidigung fort. Das Boulevard Gehölz wurde teilweise wegrastrifert, die Wege nach Paris wurden verbarrikadiert. Der Zustrom Freiwilliger ist ungeheuer.

aufgeklärter Ursache in Brand geraten. Die Post wurde durch das Feuer vollständig vernichtet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Brand durch Selbstentzündung von Zündhölzchen oder sonstigen feuergefährlichen Gegenständen, die in Feldpostsendungen verpackt waren, entstanden ist. Anlässlich dieses Vorkommnisses wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zündhölzchen wie überhaupt alle durch Reibung, Luftzudrang, Druck oder sonst leicht entzündlichen Sachen mit der Post nicht versandt werden dürfen. Durch Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot werden in erster Linie unsere im Felde stehenden Truppen geschädigt, weil Sendungen mit leichtentzündlichen Gegenständen eine ständige Gefahr für die übrigen sehnächtig erwarteten Feldpostsendungen bilden.

Bermischte Nachrichten.

Berlin 6. Sept. (W. B. Amtl.) Zur Bedienung Kriegsgefangener Offiziere werden keine Mannschaften des deutschen Heeres kommandiert. Sofern die Offiziere keine Burschen und Diener mitgebracht haben, werden Leute ihrer Nationalität in der unbedingt notwendigen Zahl aus den Mannschaftsgefangenenlagern herangezogen.

Danzig, 6. Sept. (W. B. Amtl.) Die Kaiserin ist heute nachmittag, begleitet von der Prinzessin August Wilhelm hier eingetroffen. Zum Empfang hatte sich auf dem Bahnhof der Oberpräsident v. Jagow eingefunden, sowie Damen und Herren des Roten Kreuzes und einige Offiziere. Die Kaiserin begab sich im offenen Automobil, umgeben von einer großen Menschenmenge, zum Oberpräsidium, wo sie Wohnung nahm.

Konstantinopel, 6. Septbr. (W. B. Amtl.) Wie „Tanin“ erzählt, haben die Deutschen beschlossen, die Mohammedaner aus Algerien, die sie in den letzten Kämpfen zu Gefangenen gemacht haben, freizulassen, soweit sie mit Gewalt in den Krieg geschickt worden sind, und wenn sie erklären, keinen Haß gegen Deutschland zu hegen. Es wird ihnen Gelegenheit gegeben werden, nach Konstantinopel zu kommen.

Die Krönung des Papstes.

Rom, 6. Sept. (W. B. Amtl.) In der Sixtinischen Kapelle fand heute vormittag die feierliche Krönung des Papstes statt. Das beim heiligen Stuhle beglaubigte diplomatische Korps, viele Vertreter von Souveränen, des Maltheiserordens, des Ordens von Heiligen Grabe des römischen Patriarchats und Delegationen der Diözesen von Genua, Venedig und Bologna sowie die Brüder und die Schwester des Papstes wohnten der Feier bei.

Lokales.

Der gestrige Sonntag. Golden bricht sich der Morgen über den dunklen Waldern des Taunus Bahn, zaghaft tritt die Sonne hinter dem Gebirge hervor und umflutet die Höhen und Täler mit herrlichem Glanze. Ein wunderbarer Spätsommertag legt sich auf die Natur. Sanfte Winde bewegen die Luft, kein Wölkchen stört das endlos sich dehnde Blau des Himmelsgewölbes. Die Vögel singen ihr Morgenlied, Schmetterlinge huschen von Blume zu Blume und rastlos sammeln die emsigen Bienen den Honig. Draußen in der Natur ist alles so friedlich, so wohlthuend fern von den Aufregungen des gewaltigen Völkerringens, und doch kann man sich trotz der erhabenen Ruhe nicht in das Naturidyll hineinversetzen, ganz vergessen und träumen wie ehemals. Aber die Stimmung hebt sich bei

dem Gewissheit der kleinen Schwalbe und dem Summen der Immen, die nichts von Schwert und Kampf wissen, sie gemahnen uns an den Frieden, und der geschwähliche Waldbach erzählt in seinem Rauschen dem Wald von den großen Siegen. Unaufhaltsam wandelt der junge Tag weiter, und je näher er sich der Mittagssonne nähert, desto belebter werden die schattigen Gehege des Taunus. Wohl ist es nicht die große Schar der Touristen, die den Wald fröhlich singend durchstreifte, der Krieg hat sie, die gewohnt sind Sturm und Wetter zu trotzen, größtenteils gerufen, den Wanderstab mit dem Gewehr zu vertauschen und die den Vögeln abgelassenen Melodien mit den Kugeln dem Feinde vorzuspiesen. Aber noch ansehnlich ist die Zahl der Wandersstrolchen, vor allem von Wandervögeln an der Schwelle zum Jünglingsalter. Hier hat sich eine Gruppe zur Rast nach ermüdendem Marsch niedergelassen, Feuer angezündet und die Kost bereitet. Es ist ein Kriegslager mitten im Frieden. Nur kurze Zeit, ein knapper halbes Stündchen, dann heißt es „weiter“, rasch sind die Köstlichkeiten zusammengepackt, das Zelt, das sonderbarer Weise einem Cape oder Regementmantel sehr ähnelt, gerollt und im Tournister verstaut, und der Zug setzt sich in Bewegung. Die Zupfgeigen beginnen ihr Lied und aus all den jungen Kehlen klingt es begeistert: „Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“ Deutschlands Jugend! — Der Nachmittag brachte trotz der bewegten Zeit eine verhältnismäßig ansehnliche Besucherzahl nach Bad Homburg und in die nahe Ausflugsorte. Eines großen Zuspruchs erfreute sich das Abendkonzert im Kurgarten, das durch die Zusammenstellung der vorgetragenen Musikstücke eine hübsche patriotische Kundgebung bildete. Die Vaterlandshymne usw. wurde von den Anwesenden mitgeführt. Auch in den inneren Räumen des Kurhauses herrschte großes Leben, da die Abende schon merklich kühl sind.

Den Heldentod gestorben sind in der am 28. August 1914 bei Mouzon stattgefundenen Schlacht Herr Hauptmann Baehren, Chef der 10. Kompanie des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) No. 80 und Herr Hauptmann von Letz, bisher Chef der 12. Kompanie der 80er, der bei dem Kampfe eine Kompanie des 2. Bataillons des R.-J.-R. No. 88 befehligte.

dt. Letzte Ehrung. Der am letzten Samstag im hiesigen Krankenhaus verstorbenen Soldat Jakob Grimm, Reservist vom Infanterie-Regiment Nr. 118, aus Lorich a. d. Bergstraße, wurde am Spätnachmittag vom Krankenhaus aus nach seiner Heimat überführt. Das Ehrengeleit gaben ihm vom Lazarett die Herren Oberinspektor Schüttgens, Inspektor G. Schmid, sowie je eine Abteilung des Homburger Kriegervereins, der Kriegerkameradschaft, des Militärvereins, der Sanitätskolonne und zwei Damen vom Vaterländischen Frauenverein.

F. C. Von den 80ern. Der Führer der 3. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments No. 80, der am Fußgelenk verwundet zur Zeit im Lazarett zu Bad Homburg Genesung sucht, schreibt: Ich wurde am 24. August bei Tremblois durch einen Schrapnellschuß (Prellschuß) am rechten Fußgelenk verletzt. Ich führte meine Kompanie noch weiter bis zum 28. August über die Maas bei Mouzon und zum Angriff auf die Stellung der Franzosen, die geschlagen wurden. Hier mußte ich leider meine Kompanie abgeben, da mein Bein nicht mehr mitmachen konnte. Ich befinde mich nun hier (in Bad Homburg) in Lazarettbehandlung. Unsere braven Nassauer haben sich in den drei

Schlachten, die wir mitgemacht haben, brav geschlagen. Die erste bei Neufchateau in Belgien, die zweite bei Tremblois und die dritte beim Ueberschreiten der Maas zwischen Sedan und Beaumont am 28. August.

§ Verwundeten-Fürsorge. Herr Hugo Eppstein hat den hier in Pflege befindlichen Verwundeten 2000 Cigaretten als Geschenk zukommen lassen. — Mit Dank angenommen werden in den Lazaretten auch Spazierstöcke, die in mancher Behausung unbenutzt in den Ecken stehen, den Verwundeten aber noch recht gute Dienste leisten können.

[[Zeitungen für die Verwundeten. Um die in unserer Stadt untergebrachten verwundeten Krieger mit den Vorgängen in der Welt auf dem Laufenden zu halten, ist es nötig, daß sie jeden Tag neue Zeitungen erhalten. Wir bitten daher, die Zeitungen nach dem Lesen nicht achtlos wegzuerwerfen, sondern sie in einen der an beiden Flügeln des Kurhauses angebrachten Sammelkasten zu legen, wo sie regelmäßig abgeholt werden, um in die verschiedenen Lazarette zu gelangen.

§ Die Kinderpende für den Vaterländischen Frauenverein ist bei der Sammelstelle des Herrn Kahle (Höfstraße 18) zu einem sehr ansehnlichen Betrage angewachsen. Von 58 Kindern wurden 103,05 M eingezahlt; von dieser Summe wurden nach Abzug von 23,90 M für Materialkosten 79,15 M an die Landgräfin, Hess. Landesbank abgeführt, die in unserem heutigen Anzeigenteil über diesen Betrag Quittung leistet. — Der Jugend-Homburgs gebührt für ihre Opferwilligkeit Anerkennung und öffentlicher Dank.

[[Neuer Roman. Wir beginnen heute mit dem Abdruck des Romans „Im Schiffmeisterhause“, der der Feder des in großen Kreisen beliebten und geschätzten Romanschriftstellers Karl Bienenstein entstammt. Spannenden Schilderungen, wunderbar gefügten Schicksalsverknüpfungen und Lösungen und schöne Ausdrucksweise sind die neben andern gute Vorzüge des Romans, der unsern geehrten Leserinnen und Lesern sicherlich gefallen wird.

[[In unserem Bilderausschlag sind neu: Die ersten Siegestrophäen in Berlin, gefangene belgische Offiziere im Munitionslager und zu der Belagerung von Antwerpen.

[[Patriotisches Konzert. Im Hardtwald-Restaurant fand gestern nachmittag ein großes patriotisches Konzert statt, das sich eines großen Besuches erfreute. Der Ueberschuß aus dem Erlös wird dem Roten Kreuz zugeführt.

[[Wohltätigkeitskonzert. Zum Besten bedürftiger Familien im Felde stehender Krieger fand auf Veranlassung des Bürgermeisters zu Koppeln gestern nachmittag auf der Teichmühle ein Konzert statt, zu dem sich ein großes Publikum eingefunden hatte. Die Damen, Frau Dr. Schmidt-Koppeln (Klavier) Frä. Rothschild-Frankfurt (Klavier), Frä. Konzertsängerin Hasselbach-Frankfurt und Herr Musikdirektor Post-Frankfurt (Geige) hatten sich zur Mitwirkung gütigst zur Verfügung gestellt. Nach dem einleitenden Musikstück sprach Frä. Lehrerin a. D. Gödel einen Prolog, dann folgten abwechselnd dem Ernst der Zeit angepaßte Gesangs- und Musikvorträge. In begeisterten Worten wurde der großen Waffentaten unserer im Felde stehenden Truppen gedacht, die uns eine berechtigte Hoffnung auf glänzenden Sieg geben dürfen. Ein Hoch auf Kaiser, Armee und Vaterland fand schmetternden Widerhall. Die von Frä. Humann-Koppeln vorgenommene Sammlung erbrachte über 100 Mark, die zweckentsprechend verwendet werden.

*** Nassauische Kriegerversicherung.** Die seitens des Regierungsbezirks Wiesbaden unter Zustimmung eines namhaften Ausschusses (auch die Landwirtschaftskammer Wiesbaden und der Verein nassauischer landwirtsch. Forstwirte haben bereits einen Zuschuß von zusammen 2000 M. gezeichnet) zum Besten der Hinterbliebenen einzelner Kriegersteilnehmer ins Leben gerufene „Nassauische Kriegerversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ hat überall großen Anklang gefunden. Arbeitgeber, voran der Bezirksverband, haben ihre ins Feld gezogenen Angestellten und Arbeiter, einzelne Vereine, besonders Arbeiter- und Kriegervereine, ihre in Betracht kommenden Mitglieder, Gemeinden ihre ausgezogenen Gemeindeangehörigen versichert. Es ist zu erwarten, daß in Erkenntnis des großen patriotischen und gemeinnützigen Zwecks dieser neuen Einrichtung sich noch viele finden werden, die dem gegebenen Beispiel zum Wohl so vieler Hinterbliebenen folgen werden. Welche große Bedeutung der Nassauischen Kriegerversicherung zukommt, ersieht man schon daraus, daß auf das Vorgehen des Regierungsbezirks Wiesbaden hin andere Landestheile (Rheinprovinz, Provinz Westfalen, Großherzogtum Hessen, Regierungsbezirk Kassel, weitere werden voraussichtlich noch folgen) die Einrichtung analoger Einrichtungen nach dem Muster der Nassauischen Kriegerversicherung beschließen haben. Die hin und wieder aufgetretene Meinung, daß die Versicherten zugunsten der Hinterbliebenen bei der Nassauischen Kriegerversicherung, weil „auf Gegenseitigkeit“ beruhend, zu Nachschüssen herangezogen werden können, ist, wie uns die Direktion der Nassauischen Landesbank mitteilt, vollständig unrichtig. Nachzahlungen etc. sind gänzlich ausgeschlossen. Ueber die nähere Einrichtung der Kriegerversicherung verweisen wir auf die überall angeschlagenen Plakate und die häufige Bekanntmachung der Direktion der Nassauischen Landesbank im Annoncenteil dieses Blattes.

F. C. La France est ruinée. Ein Kavallerie-Offizier in einem Süddeutschen Standort, der bis jetzt nicht mit ins Feld gezogen, sondern Ersahmannschaften und Freiwillige ausbildet, sprach dort einen französischen Oberst vom 7. französischen Kürassier-Regiment. Während des Gesprächs deutete der Oberst auf die Mannschaften, die den weiten Platz füllten und fragte, ob all die „blessés“ wären. Als der Offizier dem Franzosen bedeutete, es seien absolut keine „blessés“, sondern Reservisten, Landwehrleute, Freiwillige, die nur auf den Augenblick warteten, dem Feinde entgegengeführt zu werden, kniete der Oberst zusammen, schloß die Augen und sagte mit tränenüberfluteter Stimme, wie der Offizier in einem nach Wiesbaden gerichteten Brief schreibt: „Tout est perdu pour ma pauvre France, nous n'avons plus un homme pour remplacer nos pertes; de nouveau nous sommes trahis par notre gouvernement comme 1870, mais maintenant cela sera beaucoup plus pire comme 1870/71 pour nous. La France est ruinée!“

*** Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.** Die Sorge für die Arbeitslosen muß als eine der wichtigsten Aufgaben des öffentlichen Lebens während der Kriegszeit angesehen werden. Dank der Solidität und inneren Gesundheit unseres nationalen Wirtschaftslebens ist zu erwarten, daß Deutschland auch dieser Kriegsnot Herr wird. Schon jetzt sind an einzelnen Stellen, vornehmlich in den Industriezentren, große Mengen Arbeitsloser vorhanden, für deren Beschäftigung nach Möglichkeit

Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Bienenstein.

1.

Die Donau herab schwamm ein Floß. Im strahlenden Lichte der hochstehenden Sommer-sonne spielten die Wellen wie Goldfische um die blanken, lantig zugehauenen Stämme, die sich noch etwa fußhoch über den Wasserspiegel erhoben und auf denen wohlgepflegte glatte Bretter lagen, in der Mitte des Fahrzeuges zu einer Art Hütte zusammengestellt, so daß darin gekocht werden konnte. An den großen, ungefüllten Rudern am Ende des Floßes standen vier stämmige, kraftvolle Gestalten, Bayern aus dem Wald, und wenn sie in langen Zwischenpausen in taktmäßiger Gleichbewegung sich vor- und zurückbeugten, um die Ruder zu bewegen, dann lief ein Zittern durch das ganze Floß und die blauweiße Flagge an seinem vorderen Ende flatterte ein Weiches lebhafter in dem angenehmen kühlen Stromwind.

Auf dem Lande mußte es heute furchtbar heiß sein. Wie ein silbriges Gespinnst hing der Dunst in den weiten Weidenwäldern, die den Strom zu beiden Seiten begleiteten, die Berge links waren nur als graue Schattenmassen erkennbar, aus denen ab und zu ein matter Blüß aufzuckte, das sonnengetroffene Fenster eines einsamen Bergbauernhauses.

Kein Laut war ringsum hörbar, als nur das eintönige Plätschern der Wellen am Floß, das leise Knarren im Holz und die unablässig dahinjummende, traumhafte Melodie des Sommerwindes. Sonst schien alles zu schlafen. Selbst die Brandung an den Ufern war so matt und schläfrig, daß die grauen Fische, die

die dort unbeweglich auf einem Bein standen, nicht einmal aus ihrer Ruhe erwachten, wenn die Welle um ihre Felsen verrieselte.

Und auch die Männer auf dem Floße sprachen kein Wort. Gleichgültig saßen sie in den fließenden Glanz des Sommertages hinein, entlockten ihren Pfeifen mächtige Rauchwolken und spukten ab und zu in weitem, kunstgerechtem Bogen in das Wasser.

Und die Auen am Strome wurden immer weiter und höher. Ueber die graublauen Weiden erhoben sich jetzt Wälder von Erlen und Zitterpappeln, von den Ranken der Waldrebe und des wilden Hopfens zu undurchdringlichen Dickichten verflocht, und die Aue, die sich hier von dem träge fließenden Hauptstrome abzweigte, leitete in märchenhaft verworfene Wildnisse hinein. Jetzt tauchte über die Ripfel das graue Gemäuer eines vierstöckigen, mit bröckelnden Zinnen gekrönten Turmes und zwischen den hier schütterten Erlenbeständen wurde das verträumte, halb in Trümmern liegende Inselfloß Spielberg sichtbar.

Ein heller Zuruf flog aus der Aue zu den Floßherüber, der die Floßher an den Rudern aus ihrer Schläfrigkeit aufrüttelte, so daß sie wie auf Befehl alle ihre Köpfe dem Ufer zu wandten.

Aus den halb manneshohen Kesselwäldern des Aubodens traten zwei Männer, sprangen in einen Kahn und trieben ihn mit starken Ruderschlägen dem Floße zu.

„Mir scheint, da will einer mitfahren!“ sagte einer der Ruderknechte.

„Ja schon möglich. Oder sie möchten a Vier habn.“

„Ah, dös gebn ma nit her. Dös sauf ma selber. Bis Wean is's no weit.“

„Na, na, nahm der erste wieder das Wort, „mitfahren will einer. In der Zilln liegt ja a Felleisen.“

Nun konnte man die beiden Männer in dem Kahn schon deutlich unterscheiden. Der eine war ein älterer Mann mit bartumwuchertem Gesicht in Jägertracht, der andere ein junger Mensch, der jedoch für einen Handwerksburschen zu gut gekleidet war.

Näher und näher kam der Kahn, und jetzt legte er an dem Floß an. Mit einem Griff faßte der junge Mann seinen Reisetornister und sprang auf die Balken.

„Pfuiat Gott, Herr!“ rief der Alte und stieß den Kahn vom Floß.

„Pfuiat Gott!“ gab der Junge zurück und jetzt erst wandte er sich an die Floßher und sagte „So, da wär ich also. Habt wohl nichts dagegen, wenn ich bis Obbs mitfahre.“

„Wär wohl jekt a schon g'spat, wenn mir's nit habn möchten. Müßt'n Enk höchstens ins Wasser schmeißn“, lachte einer der Ruderknechte, denen die unkümmerte Art des jungen Mannes gefiel.

Nun kam aus dem Bretterhäuschen in der Mitte des Floßes der Floßführer heraus, der dort auf einem Lager von zwei Pferdebeden sein Mittagsschlafchen gehalten hatte.

„Na, wen habn ma denn da aufgabelt? Wer seid's denn Os?“ fragte er.

„Ich bin ein Student und fahr nach Obbs. Seid mir grad zurechtkommen. Wegn einem Trinkgeld brauch't's keine Sorg zu haben.“

„Habn a no nix g'sagt“, erwiderte der Floßführer. Müßt's Enk halt a Plakl suchn,

wo d'Sonn nit gar a so hindrennt. Vielleichst im Hütl drin.“

Dabei wies der Floßführer in das Bretterhäuschen und dann schritt er, ohne sich weiter um den Jahrgast zu kümmern, auf einem der Handballen des Floßes gegen dessen vorderes Ende zu, von dem aus zwei der mächtigen Ruder wie ein Keil die lichtblühende Flut durchschnitten.

Triß Schieder machte es sich inzwischen in dem Bretterhäuschen bequem. Das angestrenzte Rudern hatte ihm den Schweiß aus allen Poren getrieben und jetzt zog er den Rock aus, kramte die Ärmel seines Hemdes auf, öffnete es auch vorn über der Brust und streckte sich auf dem Deckenlager des Floßführers gemächlich aus. Er hatte einen weiten und schönen Weg hinter sich. Von Heidelberg aus, wo er ein Jahr flotten, durch keinerlei anstrengendes Studium getriebenen Studenten, lebens hinter sich gebracht hatte, war er am Main aufwärts gezogen und hatte sich dann in die böhmischen Wälder geschlagen. Er wollte die Gegenden Schiller'scher Räubermantel kennen lernen, und noch mehr hatten es ihm die herrlichen Schilderungen eines neuen Dichters, eines gewissen Adalbert Stifter angetan, auf die ihn ein Freund, der im Geheimen dichtete, aufmerksam gemacht hatte. So war er von dem engen Tal der Moldau durch die Urwälder des Böhmerwaldes emporstiegen zur schwermuthauchenden Einsamkeit des Plöckensteiner Sees und dann war er durch das endlose Waldland des nördlichen Österreichs der Donau zugewandert. Die Ruine Spielberg war seine letzte Reisestation, jetzt sollte es geradeaus in die Heimat gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Sorge getragen werden muß. Soviel auch die öffentlichen und privaten Wohlfahrtsanstalten tun mögen, der Not zu steuern, so ist doch wichtiger als die Gewährung unmittelbarer Unterstützungen die Beschaffung ausreichender Arbeitsgelegenheiten. Hinsichtlich des Ausgleichs zwischen dem Angebot von Arbeit und der Nachfrage durch Vermittelung der Arbeitsnachweise und Arbeitsnachweiserbünde hat der Minister für Handel und Gewerbe bereits das Erforderliche veranlaßt. Es ist auch in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten hingewiesen worden auf die Bedeutung von Maßnahmen der Gewerbetreibenden, durch die die Entlassung von Arbeitern vermieden werden kann. Gleichwohl sind noch Arbeitslose in großer Zahl vorhanden, und es wird sich nicht vermeiden lassen, daß die Kommunen einschreiten. Es ist notwendig, daß die Kommunalverwaltungen mit den Arbeitgeber und den Arbeiterorganisationen alle Parteilichkeiten Fühlung nehmen; mit ihnen, um zu erreichen, daß die Inhaber stillgelegter Betriebe sich wenigstens an der Fursorge für ihre stellungslos gewordenen Arbeiter beteiligen, mit diesen, um zu vermeiden, daß die Arbeitslosen-Unterstützungen der Arbeiterorganisationen sich mit der kommunalen Fursorge kreuzen. Ein rasches und entschiedenes Eingreifen ist Pflicht der Kommunen. Es wird sich empfehlen, daß auch die Kommunen in ihrer Eigenschaft als Arbeit- und Auftraggeber nicht etwa die schon in Angriff genommenen Arbeiten aus Anlaß des Krieges unterbrechen und daß sie die noch nicht begonnenen Arbeiten, zu der sie innerhalb des geltenden Haushaltsanschlages berechtigt sind, unverzüglich in Angriff nehmen. Hierbei ist nicht zu übersehen, daß es darauf ankommt, möglichst vielen Personen einen, wenn auch nur notdürftigen Verdienst zu gewähren. Es wird von einer besonders intensiven Ausnützung der Arbeitskräfte abgesehen, vielmehr auf Verkürzung der Arbeitszeit und die Einstellung einer möglichst großen Zahl von Arbeitern zu halten sein, wenn dadurch auch der Verdienst des einzelnen geschmälert wird. Die Beschäftigung freiwilliger Arbeitskräfte wird ganz unterbleiben müssen. Es ist auch der Hinweis am Platze, daß die Frauen der eingezogenen Wehrmänner durch die vom Staat und von den Kommunen gewährten Beihilfen vielfach besser gestellt sind als die gänzlich erwerbs- und einkommenslosen Personen. Weiterhin gilt es, darauf zu halten, daß solche kommunalen oder einer öffentlichen Aufsicht unterstehenden Anstalten, wie z. B. Straßenbahnen, die infolge der Eingliederung zahlreicher Angestellter zum Heere zunächst eine Einschränkung ihres Betriebes eintreten lassen mußten, alsbald den früheren vollen Betrieb wieder aufnehmen und zu diesem Zweck eine entsprechende Zahl neuer Arbeitskräfte mit der notwendigen technischen Ausbildung versehen lassen. An hierfür geeigneten Arbeitskräften wird es nirgends fehlen. Werden diese Grundzüge auch bei den ständigen Betrieben der Kommunen beachtet (Gasanstalten, Elektrizitätswerke, Bahnen), und werden neue, bisher nicht beschlossene Arbeiten in Vorbereitung genommen, so darf erwartet werden, daß damit ein wirksamer Schritt zur Beseitigung

der Arbeitslosigkeit im Kriege getan wird. Darüber hinaus haben auch die Kommunen die Möglichkeit, durch Verringerung der in Friedenszeiten von Insassen kommunaler Anstalten geleisteten Arbeit, Arbeitsgelegenheit für den freien Markt zu schaffen. Auch wird bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und Aufträge auf die Berücksichtigung möglichst vieler Unternehmer zu achten sein. Der Staat wird es auch seinerseits nicht daran fehlen lassen, den Gefahren der Arbeitslosigkeit in ähnlicher Weise entgegenzutreten.

Sprechsaal.

Sehr geehrte Redaktion!

Bitte um Aufnahme folgender Zeilen in Ihr geschätztes Blatt:

Von allen Seiten werden große Siege unserer deutschen Truppen gemeldet. In allen deutschen Städten werden diese großen Erfolge durch patriotische Kundgebungen gewürdigt. Ganz anders in Bad Homburg. Die Bevölkerung hat sich durch das unsinnige Gerücht von der Einnahme von Belfort einschüchtern lassen und verhält sich den großen Erfolgen unserer Waffen gegenüber völlig teilnahmslos. Was ist jedoch die Einnahme von Belfort gegen die großen Siege in den Schlachten um Metz und gegen den glänzenden Erfolg des Generals von Hindenburg im Osten! — Das muß anders werden! Auch wir Homburger wollen zeigen, daß wir die deutschen Waffenfolge zu würdigen verstehen, und dazu muß und kann jeder beitragen.

Bürger Homburgs! Zieht die Fahnen ein, die seit Wochen im Winde flattern, damit Ihr bei einem neuen Siege aufs Neue durch zahlreiche Flaggen Eurer patriotischen Gesinnung Ausdruck verleihen könnt. Möge jeder Bürger, und besonders die einflussreichen Männer Homburgs dafür sorgen, daß von nun an eine andere Stimmung unsere Stadt befele.

A. S.

Aus der Provinz und dem Reich.

S. Oberstedten i. L., 7. Sept. In der Verlustliste des Infanterie-Regiments Nr. 88 Hanau ist als Schwerverwundeter der Musikföhrer Stephan Bender von hier mit aufgeführt.

Friedrichsdorf i. L., 5. Sept. Herr Bürgermeister Schneider ist bei einem Gefecht in den letzten Tagen durch 2 Schüsse, einen durch den Arm und einen durch den Hüftknochen verwundet worden. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Friedberg, 5. Sept. Das Landsturm-Infanterie-Bataillon Friedberg ist nach einer Bekanntmachung seines Obersten am Dienstag morgen 8 Uhr per Extrazug nach Straßburg i. E. gefahren. Das Bataillon wird vorerst zur teilweisen Besatzung von Straßburg verwendet.

Berlin, 5. Sept. Ein der Metallschrauben-Aktiengesellschaft gehöriger, mit vier Personen besetzter Kraftwagen, fuhr bei dem Bahnhof Neuhof, im Kreise Teltow, gegen einen Baum und schlug um. Direktor Skopnik und der Chauffeur waren sofort tot. Die beiden anderen Insassen, zwei Inge-

nieure, kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Dresden, 5. Septbr. Im Alter von 61 Jahren verstarb in Schirgiswalde der Apostolische Vikar und Bischof für das Königreich Sachsen Aloys Schäfer, Mitglied der ersten sächsischen Kammer.

Allerlei.

Wie die Franzosen „offiziell“ über den Krieg unterrichtet werden. Ein Mittlämpfer des 116. Regiments hat in einem französischen Dorfe die an der Bürgermeisterei angeheftete Depesche des Unterpräfecten abgelesen und an seine Verwandten in Siegen geschickt. Das Schriftstück lautet in deutscher Uebersetzung:

Am 11. Sept. Der Unterpräfect an den Bürgermeister in . . . Am 15. August 1914, 6 Uhr 10 abends. Aus Russland. In dem Kampf hat die russ. Solot-Kavallerie einen Sieg über die Oesterreicher davongetragen, ebenso bei . . . (Ort unleserlich). — Die belgischen Festungen halten sich noch immer. Der Geist der Truppen ist ausgezeichnet, da die Belgier wissen, daß Frankreich dem Hilfruf der Kgl. Regierung entsprochen hat. — Die französische Regierung ist im Begriff, den Stillstand zu verhindern und ergreift die nötigen Maßnahmen.

Der Herr Unterpräfect scheint demnach von der Erstürmung Püttichs und dem siegreichen Vordringen der Deutschen in Belgien ebenso wenig gewußt zu haben, wie von dem Vordringen der Oesterreicher gegen die Russen an der galizischen und der Deutschen an der russischen Grenze.

Bücherchau.

Die Redaktion behält sich eine Besprechung der einkaufenden Bücher vor, Rücksendung findet in keinem Falle statt.

In diesen Tagen, wo Deutschland seine ganze nationale Existenz einsetzt, fühlt jeder den Wunsch, sich dem großen einzigartigen Weltvorgang, in dessen Schoße vielleicht eine völlig neue, ungeahnte Zukunft ruht, nichts verloren geben zu lassen. Diesem Verlangen kommt die Zeitschrift „Der Völkerkrieg“ entgegen. Verlag von Julius Hofmann, Stuttgart. Die einzelnen Hefte, die im Abstand von 8-14 Tagen aufeinander folgen, bilden eine sorgfältig geordnete, lückenlose Chronik der Ereignisse seit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers, an den Höhepunkten durch Stimmungsbilder und packende Schilderungen von Augenzeugen lebendig veranschaulicht. Sie bringen die wichtigsten Dokumente im Wortlaut, ferner Aufsätze und Briefe aus der Feder bedeutender Persönlichkeiten, die im Feld stehen oder von der Heimat aus den Gang der Dinge verfolgen. Die Zeitschrift, die später ein abgeschlossenes Ganzes bilden soll, wird für jeden, der die Geschichte dieses Krieges studieren will, ein unentbehrliches Quellenwerk sein. Zunächst werden 20 Hefte zum Preise von je 20 Pf. erscheinen.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Bewölkung zunehmend, meist trocken, mäßig warm, südliche bis südöstliche Winde.

Telegramme.

Letzte Meldung.

Aus Belgien.

London, 7. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Ostende wird gemeldet: Ein Teil des Landes, besonders Mecheln ist von den belgischen Genietruppen unter Wasser gesetzt worden. Termonde wurde geräumt.

Reservisten aus Lille erzählen, das Land sei mit einer Kriegskontribution von 200 Millionen Francs belegt worden. In Püttich beginne sich Mangel an Nahrungsmitteln fühlbar zu machen.

Gestern wurde aus einer Taube eine Bombe geworfen. Heute früh flog eine Taube in großer Höhe über Gent, aus der zwei Bomben geworfen wurden. Die erste fiel auf das Dach einer Schlosserwerkstätte in der Rue Bienfaisance, die zweite auf den Boulevard des Hospices. Es wurde nur Materialschaden angerichtet.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, 8. September.

Nachmittags 4 Uhr.

Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.

1. Choral: Nun lob' mein Seel den Herrn
2. Ouverture zu Preziosa Weber
3. Persisches Lied Metzdorf
4. Fantasie a. d. Op. Tannhäuser Wagner
5. Vorspiel zu Traviata Verdi
6. Nocturno Chopin
7. Die Wachtparade kommt Eilenberg

Abends 8 Uhr.

1. Choral: Hilf Herr Jesu lass' gelingen.
2. Ouverture z. Oper „Der Wasserträger“ Cherubini
3. Seliges Waldgeheimnis Kienzt
4. Salve Regina Matys
5. Fantasie a. d. Oper „Der Freischütz“ Weber
6. Mondschein Sernade Moreh
7. Unter dem Siegesbanner Blon

Der „Taunusbote“

ist wegen

seiner weitaus größten

Auflage

in Bad Homburg v. d. Höhe

das beste

Insertions-Organ.

Färberei Geb. Röver Bad Homburg v. d. H.

Frankfurt a. M.

Laden in Bad Homburg v. d. H., **Louisenstrasse 50.**

1718

und Färberei **Hugo Luckner** (Inhaber Gebr. Röver). **Leipzig chem. Waschanstalten** Ca. 1000 Angestellte

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhänge — Decken, Teppichen, Portiären, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc. —

Zur Einmachzeit

empfehle zu bekannt billigen Preisen

alle Arten Conservengläser u. deren Ersatzteile
Bummi, Deckel, Spangen,
Geleegläser, Einmachgläser,
Bohnen-schneid-Maschinen,
Sterilisier-Apparate,
Fruchtsaft-Apparate,
Fruchtsaftfässer, Saftflaschen
Anschlüssen, Saftpresen,
Beerenpressen, Rühr- und
Pastermaschinen, Kirsch-
Entkerner, Salicyl-Perga-
mentpapier, Rolle nur 10 Pfg.



Carl Volland, Haushalts-Bazar,
Louisenstraße, neben der Post.

4 Parterrezimmer

in guter Lage mit Zubehör
sind preiswert vom 1. Okt.
oder später aufs Jahr zu
vermieten. Wo? Zu erfr.
in der Exped. ds. Blattes
unter Nr. 3831a

Wohnung und Zimmer

möbl. od. unmöbl. auch aufs
Jahr zu vermieten. 3689a
Ferdinandsplatz 14.

Wäsche

wird angenommen, auch werden
Vorhänge gespannt.

Wascherei E. Martin,
Thomasstraße 10. 3185

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.
Höfstraße 19 part.

3-4 Zimmerwohnung
zu mieten ges. Off. mit Preis
unter 3. 3760 an die Expedition
dieses Blattes.

Färberei, chemische Waschanstalt

gegründet 1867

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., **Louisenstr. 21, Telef. 331.**

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung
Mässige Preise.

1519

Kaiser Friedrich-Promenade Nr. 12

ist eine 3273a

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör im 2. Stock per 1. Okt.
etw. auch früher zu vermieten.

Wegen Wegzug

preiswert zu verkaufen: Vorder-
und Hinterhaus am Rühlberg mit
hübschem Garten. 3462a
Näheres **J. Fuld**, Louisenstraße.

3 Zimmer,

Manjarde (abgeschlossener Vorplatz)
und Zubehör vom 1. Okt. zu ver-
mieten. 2703a
Elisabethenstraße 38.

Schöne

3 Zimmerwohnung

zu vermieten.
Herrnackerstraße 20
2683a Homburg — Rirdorf.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör bis 1. Oktober
1914 zu vermieten. Zu erfragen
in der Expedition dieses Blattes
unter Nr. 2380a

Neuhergerichtete

3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör sofort zu verm.
3644a
Stichelfeldstraße 3.

Manjardenwohnung

3 Zimmer, Küche, Vorplatz, der
Reizzeit entsprechend eingerichtet an
ruhige Familie ohne Kinder zu ver-
mieten. Näheres 3300a
Frühlingstraße 31.

Eine kleine Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
7705a
Haingasse 12.

3 Zimmerwohnung

mit abgeschlossenem Vorplatz und
allem Zubehör zu vermieten.
Obergasse 18, Hinterhaus I. St.

3 Zimmerwohnung

im 2. Stock nebst Zubehör, an ruh.
Leute, vom 1. Oktober 1914 ab zu
vermieten. 3094a
Saalburgstraße 45.

Bekanntmachung!**Nassauische Kriegsversicherung.**

auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Errichtet unter Zusicherung eines namhaften Zuschusses durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zu Gunsten der Hinterbliebenen einheimischer Kriegsteilnehmer.

Der Anteilschein kostet 10 Mk. Es können für jeden Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilscheine gelöst werden. Die eingehenden Gelder werden an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilscheine verteilt.

Falls die Verluste unter den versicherten Kriegsteilnehmern nicht grösser sein werden wie im Kriege 1870/71, werden auf jeden durch den Tod fälligen Anteilschein voraussichtlich 250 M verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie grösser, dann erniedrigt sich der Betrag.

Frauen, versichert eure Männer, Väter, versichert eure Söhne die im Felde stehen.

Arme würdige Personen, die ihre im Felde stehenden Angehörigen versichern wollen, über Barmittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen, wollen sich schriftlich bei der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden oder den zuständigen Landesbankstellen melden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Ausgabestelle der Anteilscheine und Auskunftserteilung: bei der Nassauischen Landesbank den Landesbankstellen und allen sonst kenntlich gemachten Annahmestellen. 3838

Zu der von uns errichteten Lazarettbücherei

find uns weitere reiche Zuwendungen in Büchern geworden von folgenden Herren bzw. Frauen:

Hef, Herz, Rehm, J. Wiesenthal, M. Schreiber, E. Holzmann, Engelbrecht, R. Ritter, Schmidt-Hartlieb, Stahl-Kirdorf, Wiesand, Henkel, Tag, A. Holzmann-Strupp, Emmerich, Landrat v. Marx, M. Rothchild, Flechtner, Arrabin, Kesselschläger, Thiering, Dr. Pariser, Heinrich, von Konnfeld, Vogt, Sommer, Schweizer, Adermann, Altschul, S. Marx, Bender, Otto, Ortel, Solling, Rathay, Freudenberger, Frosch, Island, Hammer, Becker, Steinhäuser, Hofmann, Leonhard, Jede, St. H. Pauli, Dr. Kuhlmeier, Kothharisch, Haff, Neugast, Fischer, Clouth, Winter, Strohmeier, Voller, Fetzmann, E. Devel, Roede, Dr. Braunschweig, Bal. Wollenhaupt, Reuter, M. Wiesenthal, Wolpe, v. Bülow, Oberbürgermeister Lüke, Kappus, Gg. Bär, Schwaß, Friel, Gergens, v. Noorden, v. Rottberg, Jäger, Dörter, Dr. Strech, M. Pfeiffer, Fald, Furbach, Neugast, Becker, Schim, Dombach, A. Holzmann, Ch. Wegger, See, Scharapil, Dinkel, spähler, J. Strauß, Wöbelauer, Gagar, Dr. Höber, R. Heine, P. Faulmann, Kornemann, H. Morz, Dr. Kädiger, Dr. Lommel, Grünher, Dieler, Leonhardt, Röber, Simon-Rehren, Fischer, Haas, Neugast, de Ritter, Rödel, Dr. Bouvier, Dr. Weidemann, Bürgerichule, Gg. Reinhard, M. Zimmer, F. u. E. Scheller, Prof. Gahardt, J. Blum, E. Emmerich, Freudenmann, J. Adermann, Stoffert, R. Hor Kern, Weinmann, M. Landmann, Reusch, Pfeiffer, Gerdes, Sieschel, Thieleke, Voigt, Timm, Fr. Becker, Köster, Peter, Schenl, Blankennagel, Anthes, Schad, Klemme, Rins, Gölter, G. Becker, Dippel, Dr. Höfer, Fr. Debus, R. Debus, Bürgerm. Freigen, Messerschmidt, Kiehl, Voller, Schilbbauer, Ruppel, Vesten, Dreiling, Kahle, Furbach, Ph. A. Lepper, Pfeiffer, Uhlenhaut, Blappe, Stumpf, Ch. Lang, Fr. Wegger, Epich, Feiß, H. Lang, Bonner, E. Dröcher, Koppstedt, Valmer, Krag, E. Müller, Sagner, Goffield, L. Bötting, Busch, Fraunholz, E. Holzmann, Rommelen, P. of. Wederling, A. Nagel, Dr. Hühnerfauth, Wegger, Gg. Schid, Hans Wolf, sowie vielen anderen gütigen Gebern die unsere Einmutter wesentlich nicht aufschreiben.

Für die so überaus fräftige Unterstützung statten wir hiermit unseren herzlichsten Dank ab und bitten höflichst auch um weitere Zuwendungen, speziell sind wir für tägliche Uebersendung neuer Tageszeitungen sehr verbunden.

Annahmestelle: Louisenstraße 77 (Büro Dr. Wertheimer)

3848

Vaterl. Frauenverein.

Bitte um Liebesgaben.

Der stellvertretende Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege Herzog zu Trachenberg erläßt die nachstehende Bekanntmachung:

Unseren kämpfenden Truppen sind nachfolgende aufgeführte Gegenstände dringend erwünscht:

1. Zigarren, Zigaretten, Tabak (Pfeifen), Konserven, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Bonbons, Bouillonkapseln, Suppenwürfel, Gemüsekonserven, Dauerwurst, geräucherte Fleischwaren, alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Trockenmilch, kondensierte Milch, Lebkuchen.

2. Wollene Strümpfe, Unterjacken, Hosenträger, Halbinden, Leinwand, (zur Fußbekleidung) Taschentücher, Hemden, Unterbeinkleider, wollene Leibbinden.

3. Taschenmesser, Vöfel, Notizbücher, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte mit Schövern, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnpasta, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Handlaternen, Sparsbüchsen mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülle, kleine Korbkästchen (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Band, Nadeln, Fingerhut), endlich Sicherheitsnadeln.

Ich bitte um schnelle und reichliche Gaben an die bekannt gegebenen Sammelstellen des Roten Kreuzes und der Ritterorden.

Von diesen werden sie unverzüglich an die Abnahmestellen bei den stellvertretenden Generalkommandos, von dort aus den Truppen zugeführt werden.

Vorstehende Bitte wird veröffentlicht unter Hinweis auf die am 27. August 1914 durch den Herrn Landrat bekannt gegebenen Sammelstellen für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten, und Kranken im Bereiche des 18. Armekorps. 3842

Bad Homburg v. d. H., den 5. September 1914.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz

J. B.: Dr. Ziehe, Geh. Med.-Rat.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

Freundliche 3361

3 Zimmerwohnung

mit Küche überall elektrisch Licht für 25 M. monatl. vom 1. Okt. zu verm. Saalburgstraße 57, Ede Triftstraße.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Nachmann; für den Annoncentell: Petrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Schuhlager

von

Karl Bidel

Kind'sche Stiftsgasse 20

offertiert

	Größe per Paar	
Wichsl. Schnür- und Hakenstiefel, holzgeagelt ohne Beschlag	25/26 M 3.50 27/30 M 4. — 31/35 M 4.50 36/42 M 5.50	
ditto ohne Futter, mit Beschlag, schwere kräftige Ware	27/30 M 4.75 31/35 M 5.75 36/42 M 6.75	
Vog Schnür- und Hakenstiefel breite moderne Fo. men	25/26 M 4. — 27/30 M 5. — 31/35 M 5.50	

ferner
Männer-Laschenschuhe 40/47 M 6.50
„ Schnallenstiefel 41/47 M 6.50
„ Hakenstiefel 41/47 M 7. —
„ Schaftenstiefel 40 41 M 11. —
auf Sommerware 10% Rabatt.

Fensterputzer

ge sucht. 3841

Louisenstraße 74.

Ordentl. Dienstmädchen

ge sucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei Frau Brahe, 3836 Louisenstraße 141.

Brautiger - Jagdhündin

entlaufen;

hielt sich letzter Tage in der unteren Promenade auf. Gegen Belohnung abzugeben. 3840

Dr. Haase, Hotel Adler

1 Küchensch. m. Glasaufsatz	4 M.
1 Küchentisch	1 „
1 Toppfbrat	1 „
1 Korbseffel	2 „
1 Liegeleffel	3 „
2 Nähmaschinen	6 „
1 Kastenw. a. Schweinetransp.	0 „
1 Grube Mist und weisch. Andere billig zu verkaufen	3844

Obermühle Rüdorf am Webersbad.

Schöne

drei Zimmerwohnung

mit großen Gartenanteil, gleich od. später zu vermieten. 3576a

Gonzenheim

Frankfurterlandstr. 36

Für Droschkenkutscher

Stall mit 6 Pferdeständen, Heuboden, mit elektr. Licht u. Wasserleitung, nebst Hofwohnung 2 Zimmer Kammer u. Küche für 30 monatl. sofort zu vermieten. 3362

Saalburgstr. 57, Ede Triftstraße

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

Kirdorfstraße 43.

Gr. möbl. Zimmer

in kleiner Familie ohne Kinder an Dauermieter. 3826a Ferdinandsplatz 20. II.

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. heff. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Von der Kinderspende des Vaterländischen Frauenvereins aus der Sammelstelle bei Herrn Kahle Höhestr. 18 (siehe noch Totales) M. 79.15
Mit den bereits eingegangenen „ 29,817.55
Summa Mark 29,896.70

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir bitten, die Spenden bei der landgräfl. heff. concess. Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Sept. 1914. 3837

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
H. v. Marg.**Verloren**
Brillantbroche mit 2 Perlen

gegen Belohnung abzugeben

3839

Kisseleffstr. 12.**KOLA - Pastillen**

bestes Anregungs- u. Kräftigungsmittel bei grossen Strapazen und Märschen

per Schachtel M 1

Medizinal Drogerie Carl Kreh,

gegenüber dem Kurhaus. 3814

**Eine sparsame****Hausfrau kocht****nur auf Gas!**

2 66

Feldpost - Karten

auf schreibfähigem Karton gedruckt,

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2**Druckarbeiten**

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Telefon No. 9.



Alle Magen- und Darmleidende, Zucker- und Blutarmer usw. essen, um zu gefunden das echte **Simonsbrot**, versehen mit Streifband u. schwarz-weiß-roter Schutzmarke. Stets echt u. frisch zu haben in Homburg bei **Bäcker Fald, Daingasse, Bäcker Köster, Louisenstr.** (3808)